

A. Schönbauer

Allgäuer Kriegschronik

über die Ereignisse
des Weltkrieges
1914/17



Lieferung 105 Wöchentlich erscheint eine Lieferung Lieferung 105

W.R.
Herausgeg. vom Verlage der Jos. Kösel'schen
Buchhandlung in Kempten und München.

Preis dieser Lieferung 25 Pfg.

Vermeidet Zahlungen mit Bargeld!

Jeder Deutsche glaubt, seiner vaterländischen Pflicht völlig genügt zu haben, wenn er, statt wie früher Goldmünzen, jetzt Banknoten in der Tasche mit sich führt oder daheim in der Schublade verwahrt. Das ist aber ein Irrtum. Die Reichsbank ist gesetzlich verpflichtet, für je 300 Mark in Banknoten, die sich im Verkehr befinden, mindestens 100 Mark in Gold in ihren Kassen als Deckung bereitzuhalten. Es kommt aufs Gleiche hinaus, ob hundert Mark Goldmünzen oder dreihundert Mark Papiergeld zur Reichsbank gebracht werden. Darum heißt es, an jeden patriotischen Deutschen die Mahnung richten:

Schränkt den Bargeldverkehr ein!

Jeder, der noch kein Bank-Konto hat, sollte sich sofort ein solches errichten lassen, auf das er alles nicht zum Lebensunterhalt unbedingt nötige Bargeld, sowie seine sämtlichen laufenden Einnahmen einzahlt.

Wir könnten und sollten im Deutschen Reich mit einem Umlauf von 3 Milliarden Mark Banknoten auskommen, damit würde eine gewaltige jährliche Ersparnis an Zinsen erzielt werden und großer Vorteil für die ganze deutsche Volkswirtschaft verknüpft sein.

Auch der Einzelne hat nicht unbedeutende Vorteile aus dem Bankverkehr.

Das Geld liegt nicht nutzlos zu Hause, es ist jederzeit verfügbar, kann nicht gestohlen werden oder verbrennen.

Zahlungen mit Scheck oder Überweisung bewahren vor Schäden durch Verlust beim Transporte oder Diebstahl, verhindern Irrtümer und schützen vor Hereinnahme falschen Geldes, ersparen die Umständlichkeiten der Barsendung durch Boten oder Post und dadurch Porto und andere Kosten.

Die Handhabung ist einfach und vermehrt die Ordnung, das Geld trägt Zinsen und die Rechnung wird provisionsfrei geführt.

Es ist deshalb für jedermann patriotische Pflicht wie eigenster Vorteil, sich ein Bank-Konto eröffnen zu lassen.

Die **Bayerische Handelsbank** mit ihrem großen, über ganz Bayern sich erstreckenden Filialnetz ist zur Benützung des Scheckverkehrs ganz besonders geeignet. Sie hat Vorsee getroffen, daß der Verkehr bei ihr sich glatt und angenehm abwickelt.

Die **Bayerische Handelsbank Filiale Kempten** und ihre Agenturen geben bereitwilligst alle gewünschten Aufschlüsse.

Allgäuer Kriegschronik

1917 Druck und Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung, Kempten und München 1917

Lieferung 105

Wöchentlich erscheint eine Lieferung à 16 Seiten.

Lieferung 105

Nachdruck sämtlicher Artikel ist verboten.

Mit dem 2. Bayer. Landwehr-Regiment im Weltkrieg.

(Fortsetzung.)

Am 8. August wurde das 2. Bataillon zurückgezogen und verblieb zunächst als Armeereserve in Ruhestellung. In diese Kampfzeit war der Tag gefallen, an dem sich die deutsche Mobilmachung, d. i. der Eintritt in das gewaltigste Ringen, das die Weltgeschichte kennt, ge-
kam über Europa und die Welt. Vor Gott und der Geschichte ist Mein Gewissen rein, Ich habe den Krieg nicht gewollt. Nach Vorbereitungen eines ganzen Jahrzehnts glaubte der Verband der Mächte, denen Deutschland zu groß geworden war, den Augenblick gekommen, um das in



Der Bahnhofplatz in Antwerpen.

hatte. Unser Oberster Kriegsherr gedachte in markigen, kraftvollen Worten dieses Tages, indem er sich in einem Erlaß an die Armee wie an die Kämpfer in der Heimat wandte. Klar und deutlich sind rückblickend die Gesichtspunkte gezeichnet, klar die Ziele der Zukunft aufgestellt.

An das deutsche Volk!

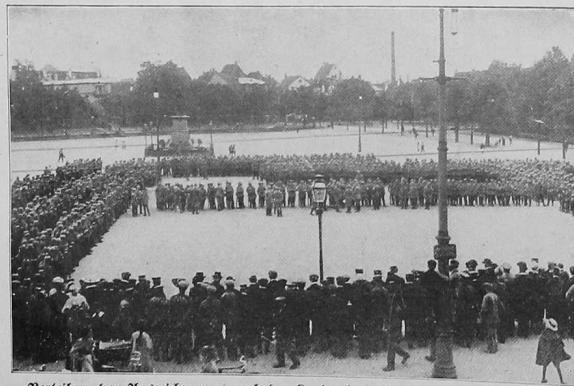
Ein Jahr ist verfloßen, seitdem Ich das deutsche Volk zu den Waffen rufen mußte; eine unerhörte blutige Zeit

gerechter Sache tren zu seinem österreichisch-ungarischen Bundesgenossen stehende Reich zu demütigen, oder in einem übermächtigen Ringen zu erdrücken.

Nicht Eroberungslust hat uns, wie Ich schon vor einem Jahre verkündete, in den Krieg getrieben. Als in den Augusttagen alle Waffenfähigen zu den Fahnen eilten und die Truppen hinausjagen in den Verteidigungskampf, fühlte jeder Deutsche auf dem Erdball nach dem

einnütigen Beispiele des Reichstags, daß für die höchsten Güter der Nation, ihr Leben und ihre Freiheit gekämpft werden mußte. Was uns bevorstand, wenn es fremder Gewalt gelang, das Geschick unseres Volkes und Europas zu bestimmen, das haben die Drangsale meiner lieben Provinz Ostpreußen gezeigt. Durch das Bewußtsein des aufgedrungenen Kampfes ward das Wunder vollbracht, der politische Meinungsstreit verstummte, alte Gegner fingen an, sich zu verstehen und zu achten, der Geist treuer Gemeinschaft erfüllte alle Volksgenossen.

Voll Dank dürfen wir heute sagen: Gott war mit uns. Die feindlichen Heere, die sich vermaßen, in wenigen Monaten in Berlin einzuziehen, sind mit wuchtigen Schlägen im Westen und im Osten weit zurückgetrieben. Zahllose Schlachtfelder in den verschiedensten Teilen Europas, Seegefechte an nahen und fernen Gestaden bezeugen, was deutscher Jugrimm in der Notwehr und deutsche Kriegeskunst vermögen. Keine Vergewaltigung völkerrechtlicher Satzungen durch unsere Feinde war im Stande, die wirtschaftlichen Grundlagen unserer Kriegsführung zu erschüttern. Staat und Gemeinden, Landwirtschaft, Gewerbefleiß und Handel, Wissenschaft und Technik weitestgehend zu lindern; verständnisvoll für notwendige Eingriffe in den freien Warenverkehr, ganz hingebend der Sorge für die Brüder im Felde spannte die Bevölkerung dabei alle ihre Kräfte an zur Abwehr der gemeinsamen Gefahr.

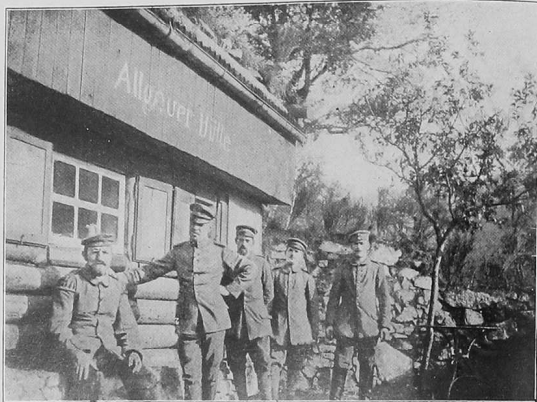


Verteilung von Auszeichnungen an bayer. Landwehr in Stolmar durch General Gade.

Mit tiefer Dankbarkeit gedenkt heute und immerdar das Vaterland seiner Kämpfer, derer, die todesmutig dem Feind die Stirne bieren, derer, die wund oder krank zurückkehrten, derer vor allen, die in fremder Erde oder auf

dem Grunde des Meeres vom Kampfe ausruhen. Mit den Müttern und Vätern, den Witwen und Waisen empfinde ich den Schmerz um die Lieben, die fürs Vaterland starben.

Innere Stärke und einheitlicher nationaler Wille im Geiste der Schöpfer des Reichs verbürgen den Sieg. Die



Mgauer Hütte.

Deiche, die sie in der Voraussicht errichteten, daß wir noch einmal zu verteidigen, was wir 1870 errangen, haben der größten Sturmflut der Weltgeschichte getrotzt. Nach den beispiellosen Beweisen persönlicher Tüchtigkeit und nationaler Lebenskraft hege ich die frohe Zuversicht, daß das deutsche Volk die im Kriege erlebten Lektionen treu bewahrend auf erprobten alten und auf vertrauensvoll betretenen neuen Bahnen weiter in Bildung und Gesittung rüstig vorwärts schreiten wird.

Großes erleben macht ehfurchtig und im Herzen fest. In heroischen Taten und Leiden harren wir ohne Wanken aus, bis der Friede kommt, ein Friede, der uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet und die Bedingungen erfüllt für ungehemmte Entfaltung unserer schaffenden Kräfte in der Heimat und auf dem freien Meere.

So werden wir den großen Kampf für Deutschlands Recht und Freiheit, wie lange er auch dauern mag, in Ehren bestehen und vor Gott, der unsere Waffen weiter segnen wolle, des Sieges würdig sein.

Großes Hauptquartier, den 31. Juli 1915.

(gez.) Wilhelm I. R.

Die Kämpfe am Schräsmännle dauerten mit zeitweiligen Unterbrechungen bis zum 10. Oktober, an welchem Tage die Franzosen endgültig aus dem letzten noch in ihrem Besitze befindlichen Grabenstück auf der Höhenlinie des Bergrückens geworfen wurden. An diesen Kämpfen war das Regiment nach dem Abbrücken des 2. Bataillons nicht mehr beteiligt. Interessant sind die Gefangenenausagen über einen der späteren Kampftage:

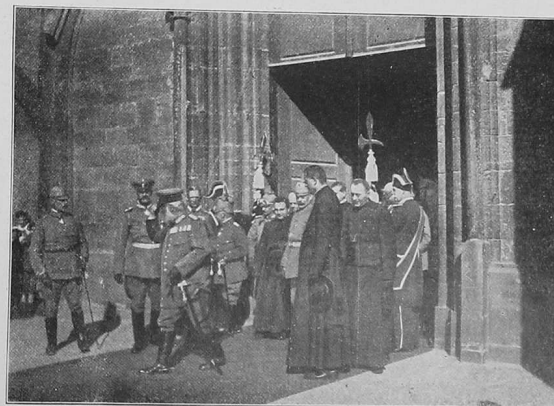
„An den Kämpfen am 31. August am Schräsmännle-Lingekopf-Barrenkopf nahmen teil die Jägerbataillone 12, 22, 51, 52; alle Bataillone gehörten zur 47. Division. Weiter zurück lagen Regt. 297 und 1./359 der 129. Division. Die Bataillone 14 und 30 sollen in Ruhe zurückgezogen sein.

Alle Gefangenen sagen übereinstimmend aus, daß die Wirkung der deutschen Artillerie und Minenwerfer furchtbar war. Die Gräben seien fast eingeebnet. Ebenso wirkten die Flammenwerfer verheerend. Panik ergriff alle, viele seien nicht aus den Unterständen herauszubringen gewesen. Ein Flammenmeer ergoß sich über die Befestigung, die heiße Glut und die stinkenden Gase raubten ihr den Atem und bissen in den Augen, daß sie voller Tränen standen und das Sehen fast unmöglich war. Die Offiziere seien zuerst in weiter zurückliegende Gräben geeilt, die meisten von ihnen verwundet. Bald verließen auch Unteroffiziere und die meisten Jäger die Stellung. Vergeblich versuchte ein Adjutant die Leute wieder vorzutreiben. Um die Stellung am Schräsmännle, gegen die der deutsche Angriff erwartet wurde, zu entlasten, machten 5 Kompagnien vom Bataillon 12, zunächst in Reserve zurückgehalten, einen Angriff auf den Lingekopf. Vor dem vernehmlichen Feuer der deutschen Artillerie und Maschinengewehre mußten sie zurück. Alle beteiligten Bataillone hatten schwerste Verluste, besonders das 22. und 12. Alpenjägerbataillon, dessen 4. Kompagnie gänzlich aufgerieben ist. Die meisten Offiziere lagen getötet oder verwundet da. . . . Vor Bataillon 51 lag bei dem Kampf am 31. August nur eine Kompagnie in erster Linie, die anderen drei Kompagnien in zweiter Linie konnten wegen des starken deutschen Sperrfeuers nicht vorrücken. . . . Die

am Kampf beteiligten Kompagnien waren 2—3 Offiziere und 150—180 Mann stark, darunter durchschnittlich 20 bis 30 aufseilures und reformés. . . .

Die Stimmung der Gefangenen ist gedrückt. Volk und Heer seien kriegsmüde.“

Ende Juli und im August hatten im nunmehrigen Regimentsabschnitt die dort in Stellung befindlichen beiden Bataillone (1. und 3.) fast täglich Beschießungen ihrer Gräben durch die feindliche Artillerie. Die Instandsetzung der insbesondere an den Kassensteinen angerichteten Beschädigungen, die Verstärkung der ersten und der Ausbau der zweiten Linie nahmen die Arbeitskräfte der Truppe völlig in Anspruch. Die Arbeiten waren um so schwieriger und anstrengender, als an vielen Stellen nur nachts eine Tätigkeit möglich war. Auch die Franzosen bauten trotz starker Störung durch unsere Artillerie in zäher Ausdauer



König Ludwig in Stolmar.

ihre Stellungen bei Imberg, Hofacker und Mittelbühl weiter aus; ihre nächstgelegenen Gräben und Unterstände am Fuße des Eichwaldrückens beim sogenannten „Blauen Haus“ suchten sie vor allem zu verstärken. Hierbei wurden sie wiederholt durch unsere zugeteilten Pioniere unter Lt. Groh gründlich gestört, indem diese Bierfässer, mit stärksten Sprengladungen gefüllt, am Eichwald den Berg hinunterrollten. Mit gewaltigen, den Boden weit hin erschütternden Schlägen kamen die Fässer vor oder in der feindlichen Linie zur Explosion und bewirkten ziemliche Zerstörungen. Zur Vergeltung beschossen dann die Franzosen die Kassensteinstellung öfters mit Minen. Sie richteten indes damit wenig Schaden an, da zudem ihr Schießen sehr ungenau war. Nur einmal, als einige Leute der 3. Kompagnie aus dem Schützengraben heraus die Mineneinschläge beobachteten und eben mit Genehmigung einen Einschlag in den eigenen französischen Graben festgestellt hatten, fielen einer feindlichen Mine leider drei Mann zum Opfer, indem der nächste Schuß an der Stelle einschlug, an der sich die beobachtenden Leute befanden: zweien wurden ganze Körperteile weggerissen, ein dritter flog zerfetzt in hohem Bogen in das Drahthindernis vor dem Graben.

Ein beliebtes Ziel der französischen Artillerie waren

die Straßen und Dörfer hinter der Front. Nachdem ihre Absichten auf Münster usw. kläglich gescheitert waren, legten sie jetzt jegliche Rücksicht auf Schonung elsässischer Wohnplätze beiseite. Münster, wo doch so viele ihrer offenen und versteckten Freunde Haus und Besitz hatten, verwandelten sie allmählich in eine Trümmerstätte. Hohrodberg, Hinterberg und Haslach schossen sie zusammen, Hohrod bedachten sie zehn Tage lang mit überraschenden Feuerüberfällen zu jeder Tages- und Nachtzeit. Durch ihre Brandgranaten gelang es ihnen im Südtail dieser Ortschaft, den sie im Gegensatz zu den gedeckt liegenden nördlichen Häusern mit Flachbahnfeuer erreichen konnten, wiederholt Feuersbrünste herbeizuführen, die indes jedesmal durch die tapfer zugehenden wenigen Bürger-Feuerwehrlente von Hohrod bewältigt wurden. Militärischen Schaden haben die Beschädigungen der Ortschaften wenig angerichtet, aber die Empörung der Elsässer hervorgerufen. Ohnmächtige Wut über das Mißglücken ihrer mit überschweblichen Hoffnungen unternommenen Vorgesensoffensive sprach

aus diesem Verfahren der Franko-Gallier, die, wie ein Kenner dieses Volkes aussprach, die Eigenschaften von Tiger und Affen in sich vereinigen.

Am 16. August hatte S. M. König Ludwig anläßlich eines Besuches des Elsass auch Truppen der bayer. Landwehrdivision begrüßt. Der Kommandeur der 1. Landwehrbrigade erließ im Zusammenhange damit nachstehenden Brigadebefehl:

„S. M. der König haben mich beauftragt, den sämtlichen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der Brigade die Allerhöchste Anerkennung und den Königlichen Dank für die in den letzten Wochen an den Tag gelegten Leistungen zum Ausdruck zu bringen.

Indem ich diese Allerhöchste Willensmeinung der Brigade zur Kenntnis bringe, gebe ich mich der festen Erwartung hin, daß die Brigade auch fernerhin ihre Pflicht und Schuldigkeit tun werde bis zum letzten Atemzug.

gez. Keuter.“

(Schluß folgt.)

Die Verwendung des Kraftwagens im Kriege.

Von Hans Günther.

(Schluß.)

Die fahrbaren Stationen für drahtlose Telegraphie sind ebenfalls auf Kraftwagen montiert, die außer den notwendigen Apparaten und Maschinen auch Reparaturwerkzeuge, Ersatzteile und die zum Aufspannen der Antennen nötigen Masten enthalten. Abb. 12 zeigt einen französischen Kraftwagen dieser Art, der gerade zum Betriebe hergerichtet wird.

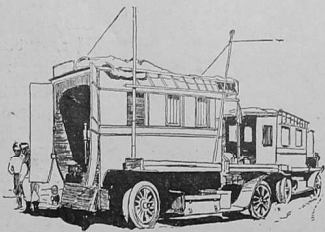


Abb. 12. Französische automobile Funkstation.

Ein anderes wichtiges Arbeitsgebiet des Kriegsaufbaus bildet der Geschütztransport, der sich auf verschiedene Art und Weise vollzieht, je nachdem es sich um schwere oder leichte Geschütze handelt. Schwere Geschütze werden einfach an starke Lastkraftwagen angehängt, also wie jede andere Last befördert. Die leichten Geschütze aber, für die man diese Transportart anwenden will, verbindet man mit dem Kraftwagen zu einer Einheit, indem man das Rohr in passender Lagerung auf einen säulenartigen Sockel setzt, den man direkt auf der Wagenplattform montiert. Diese Autogeschütze, die mit großer Geschwindigkeit von

einem Ort zum andern gelangen können, werden besonders zur Verfolgung von Luftfahrzeugen verwendet.

Panzert man den Wagen, der das Geschütz trägt, so erhält man ein Panzerautomobil. Die modernen Panzerkraftwagen tragen allerdings meistens Maschinengewehre, da ein Geschütz das Gewicht des durch den Panzer schon schwer belasteten Wagens zu stark erhöhen würde.

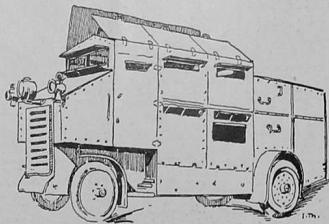


Abb. 13. Im französischen und englischen Heere gebräuchlicher Panzerkraftwagen für Maschinengewehre und Scharschützen.

Außer den ganz gepanzerten Wagen, den eigentlichen Kampfaufbauten, für die wir in Abb. 13 ein Beispiel sehen, gibt es auch halbgepanzerte, die meistens leichte Last- oder Tourenwagen darstellen, deren Motor, Führerhaus und Karosserie man mit Stahlplatten umkleidet hat. Sie werden hauptsächlich zu Erkundungsfahrten verwendet, ein Gebiet, auf dem sie den vorliegenden Nachrichten nach Vortreffliches leisten.

Gehen wir nunmehr zu den Personenkraftwagen über, so finden wir auch hier eine ganze Anzahl verschiedener Typen, die bestimmten Verwendungszwecken angepaßt sind.

Ein Mittelding zwischen Last- und Personenkraftwagen, die sich ja ohnedies nicht reinlich scheiden lassen, bilden die Wagen für den Transport von Truppen und die Sanitätsautomobile. Die schnellen Bewegungen Hindenburgs in Ostpreußen sind zum Teil auf die ausgiebige Verwendung von Kraftwagen zum Truppentransport zurückzuführen. Auch Joffre hat im September 1914, als ihm eine Flankenumgehung drohte, von diesem Hilfsmittel Gebrauch gemacht, indem er den gefährdeten Flügel durch auf Kraftwagen herbeigeführte Truppen verlängerte. Neu ist diese Verwendung von Autos übrigens nicht, denn in Deutschland sind schon im Kaisermanöver des Jahres 1912 er-

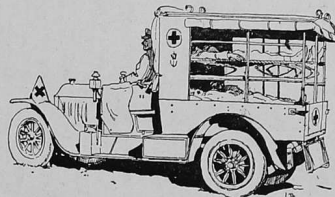


Abb. 14. Krankenkraftwagen mit Bahren für Schwerwundete, Konstruktion der Daimlerwerke.

folgreiche Versuche in dieser Richtung gemacht worden, indem man den Kavalleriedivisionen Jägerbataillone auf Kraftwagen angliederte. „Im gegenwärtigen Kriege ist diese Beförderungsart für Infanterie zur Unterstützung von Kavallerie und schnell auszuführende Unternehmungen eine feste Einrichtung geworden.“

Schmidtbonn hat seinerzeit in einem „Die wilde Jagd“ betitelten Bericht über die Aufgaben der Autoparks bei den Heeren eine vortreffliche Schilderung solcher Truppentransporte gegeben, die zu wiederholen ich mir nicht verlagern kann. „Das ganze Heer der Wagen dröhnt und trompetet wie eine Bande Beseßener“, schreibt er, „wenn es gilt, ein Regiment hinter der Front in größter Hast von Süd nach Nord oder von Nord nach Süd zu schaffen und mitten im Gefecht abzusetzen, wo die Willkommenschreie ermüdeten Kämpfer sie umhallen. Dreihundert Kilometer sind oft so mit den erhitzten Rädern abzurufen. Die Berge hinauf, hinunter lärmt die wilde Jagd, oft durch die blind suchenden Granaten hindurch. Die ersten Wagen schießen aus dem Wald heraus, wenn die letzten noch zum Dorf vor dem Wald hinaufklettern. Wenn man fern steht und die endlose Reihe um einen Hügelrand rollt, daß jeder Radkreis und jede Bajonettspitze schwarz und deutlich in den Himmel gezeichnet steht, dann scheint alles ein Spiel. Ist man aber nah, dann erschrickt man vor dem eisernen Lärm. Der Luftzug scheint Bäume, Häuser und einen selber mitreißen zu wollen. Der Gegenwind, der Sang der Räder und der Heerruf der Hüppen und Trompeten reißen den Soldaten das Lied dicht vorm Mund in Fegen. Aber die wilden Wagen brechen durch Luft und Wald und sind da, wann sie da sein sollen.“

Werden für diesen Zweck meist Automobilomnibusse und gewöhnliche Lastautomobile verwendet, die man mit Sitzbänken versehen hat, so sind für den Verwundetentransport vielfach Spezialkraftwagen im Gebrauch. Einen im deutschen Heere verwendeten Wagen dieser Art, den die Daimler-Gesellschaft in Stuttgart-Untertürkheim konstruiert hat, zeigt Abb. 14. Das Untergestell ist mit Pritschenaufbau, Galerie und niedrigen Seiten- und Rückenwänden versehen, so daß der Innenraum auf drei Seiten offen ist. Bei schlechtem Wetter werden am Dache befestigte Segeltuchvorhänge herabgezogen. Im Wageninnern sind vier Tragbahnen untergebracht, von denen zwei auf dem Boden des Fahrzeugs liegen, während die beiden anderen in halber Höhe auf Schienen ruhen. Um die Übertragung der beim Fahren unvermeidlichen Erschütterungen auf die Verwundeten zu vermeiden, sind die Tragbahnen auf je vier elastischen Blattfedern angeordnet, unter denen sich Laufrollen befinden, die das Einschleichen der Bahnen in den Wagen erleichtern. Diese Einrichtung ist zum Transport von Schwerverwundeten bestimmt. Sind Leichtverwundete zu befördern, so werden die Tragbahnen herausgenommen, teils auf dem Vordach des Wagens untergebracht, teils im Wageninnern senkrecht aufgestellt und dafür Klappbretter herabgelassen, die sonst flach an den Innenwänden liegen. So entstehen zwei die ganze Wagenlänge durchziehende Bänke, auf denen zehn Mann bequem Platz finden können (vgl. Abb. 15). Neben dem Führer ist Raum für einen Sanitätsfeldaten, der das Wageninnere durch ein hinter dem Führersitz angeordnetes



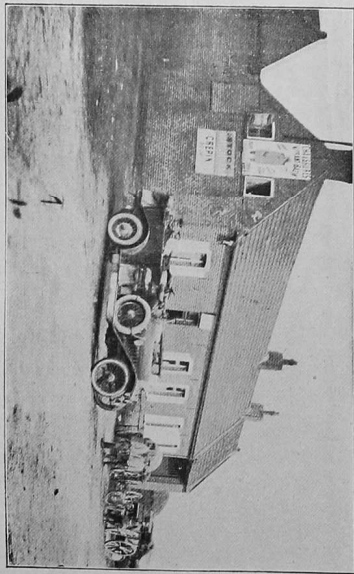
Abb. 15. Kranken-Kraftwagen mit Bänken für Leichtverwundete, Konstruktion der Daimlerwerke.

Fenster überwachen kann. Der 30 P.S.-Motor verleiht dem Wagen eine Höchstgeschwindigkeit von 50 Kilometern in der Stunde und gestattet ihm, bei voller Belastung Steigungen bis zu 16 Prozent zu nehmen. Die praktische Ausführung und die Zuverlässigkeit dieser Wagen, die meistens zu Kolonnen vereinigt werden, haben sich im gegenwärtigen Kriege schon hundertfach bewährt, so daß wir auch in dieser Hinsicht auf unser Sanitätswesen wie auf unsere Automobilindustrie stolz sein können.

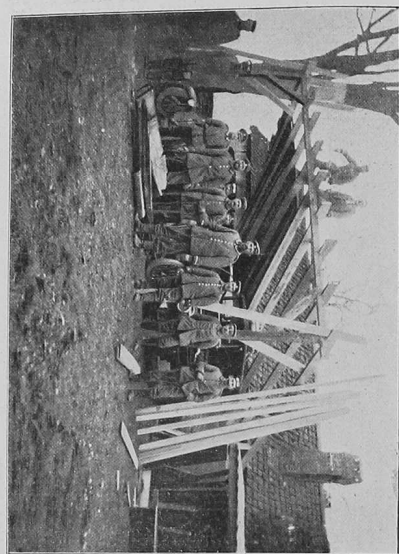
Außer diesen und ähnlichen Spezialwagen werden natürlich auch andere geeignete Kraftwagen zum Verwundetentransport herangezogen, besonders häufig die allbekann-



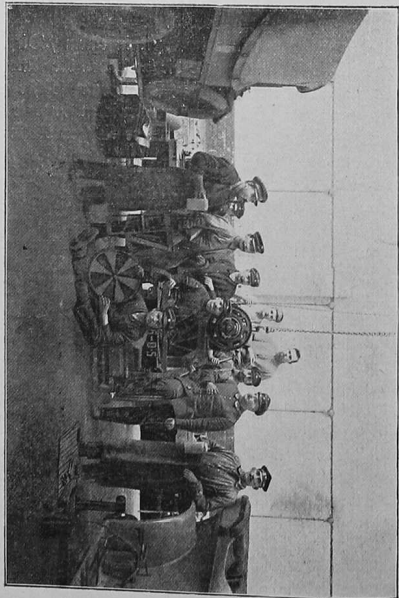
Ein „Gastent“ wird unterhalb in der Straßwagen-Reparatur-Bereitschaft.



Auf der Fahrt durch Gütta.



Stein Haus der Auto-Unterhalt in Gütta.



Personen und Maschinen der feindlichen Panzer-Garnison in Gütta.

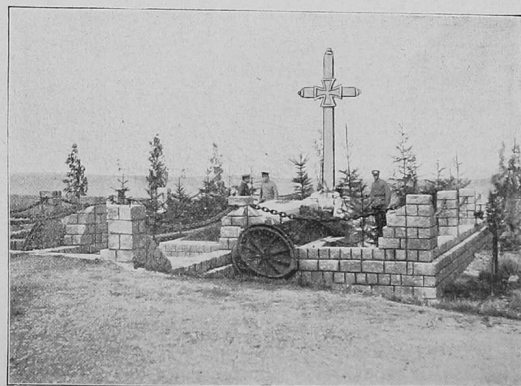
ten Autoomnibusse, die sich bequem mit Tragbahnen ausrüsten lassen. Ist Not am Mann, so nimmt man auch einfache Lastwagen zu Hilfe, die man mit Strohschütten, Decken usw. versieht.

Die eigentlichen Personenwagen dienen hauptsächlich dem Verkehr der Kommandobehörden, zur Nachrichtenübermittlung, zu Erkundungsfahrten usw. Für den ersten Zweck werden meist 6—7 Personen fassende Wagen von etwa 40 Pferdestärken verwendet, die die Aufgabe haben, die Stäbe von einer Stelle der Kampffront zur anderen zu befördern. Diese Wagen sind gewöhnlich als Landaullets oder Limousinen gebaut, besitzen Stundenleistungen bis zu 80 Kilometer, tragen Betriebsstoff für 300 Kilometer Fahrt und sind imstande, auf schlechtem Gelände starke Steigungen zu nehmen.

Zur Nachrichtenübermittlung, d. h. zur Überbringung wichtiger Befehle von den Kommandobehörden an die unterstellten Truppen, zur Aufrechterhaltung der Verbindung mit detachierten Truppenteilen, denen die Fernspretleitung nicht zu folgen vermag, sowie Überbringung von Meldungen an das Große Hauptquartier, die häufig noch mündliche Erläuterungen erfordern, benutzt man zwei- und vierstellige Tourenwagen von etwa 16 Pferdestärken, die eine Höchstgeschwindigkeit von 50 bis 60 Kilometern in der Stunde haben. Im allgemeinen unterscheiden sie sich von den im Friedensverkehr gebräuchlichen Wagen dieser Art nur durch den Drahtschneider, der über den Weg gespannte Drähte und Seile unwirksam macht, und gelegentlich durch eine leichte Panzerung des Motorgehäuses. Es gibt aber auch eigens konstruierte Kriegswagen, die den Ordnonanzfahrern das Haus, das Bett, den Tisch völlig ersetzen. Bei diesen Wagen ist der bequeme Sessel im Fond ausziehbar und durch Scharniere schräg einstellbar gemacht, so daß er zusammen mit dem herabgelassenen kleinen Notstisch eine gute Schlafstätte liefert. Daneben befinden sich Behälter zur Unterbringung von Gepäckstücken, Lebensmitteln, Ersatzreifen, Ölkannen und Reparaturgeräten. Ebenso gibt es Vorrichtungen zur Aufnahme von Gewehren, Pistolen, Säbeln und Munition. Eine starke klapp- und

feststellbare Platte an der Seitenwand dient als Tisch. Und der ganze Raum wird durch die Abgabe des Motors sorgfältig geheizt. Die Meldereiter von früher sind durch diese Meldewagen, die weit sicherer arbeiten und auch weit schneller sind, ein Umstand, der bei der großen Ausdehnung der Kampffront schwer ins Gewicht fällt, fast ganz überflüssig geworden.

In der vordersten Linie werden leichte Tourenwagen auch für Patrouillenfahrten, gewaltsame Erkundungen und ähnliche Zwecke benutzt. Häufig sind beispielsweise Sprengkolonnenfahrten, bei denen die Kraftwagen die Aufgabe haben, eine Anzahl Pioniere in der Nacht durch die Linien des Feindes hindurchzubringen, um in dessen Rücken Eisenbahnen und Brücken zu zerstören. „Da heißt es“, um nochmals mit Schmidtbonn zu reden, „mit dem Glück gegen den Teufel fahren. Alle Wagen und Leute kommen hin, aber nicht alle kommen zurück. Gilt's eine solche Fahrt, dann hören die Wagen auf, taube Gegenstände zu sein. Sie werden zu Kameraden, werden selber Soldaten. Sie schleichen mit, saufen, stürzen, richten sich auf, ihr Herz, das irgendwo im Eisen der Maschine klopfen mag, steht still



Ein schönes Kraftfabrergrab.

in Erwartung, jauchzt mit nach gelungener Tat. Es wäre fast nicht verwunderlich, wenn der eine oder andere dieser herrlich geschwunden und herrlich zuverlässigen Wagen selbst das Eisene Kreuz angehängt erhielte.“

Man kann aus vielen Feldpostbriefen entnehmen, daß draußen im Felde jeder so von den Kraftwagen denkt, daß er in ihnen die unermüden Helfer achtet, die ihn mit allen Quellen der Kraft verbinden und ihm immer zur Seite sind. Was die Kriegskraftwagen in diesem gewaltigen Ringen, der ersten ersten Probe, die sie zu bestehen hatten, alles geleistet haben, wird man erst wissen, wenn einst die Geschichte des großen Krieges geschrieben wird. Aber wir können heute schon sagen, daß Taktik und Strategie durch das Vorhandensein der Automobile stark beeinflusst worden sind. Und es ist sicher, daß mancher Sieg nur ihnen zu danken ist, ihnen und den gewaltigen technischen Leistungen, die sich in diesen unentbehrlichen Hilfsmitteln der modernen Kriegsführung verkörpern.

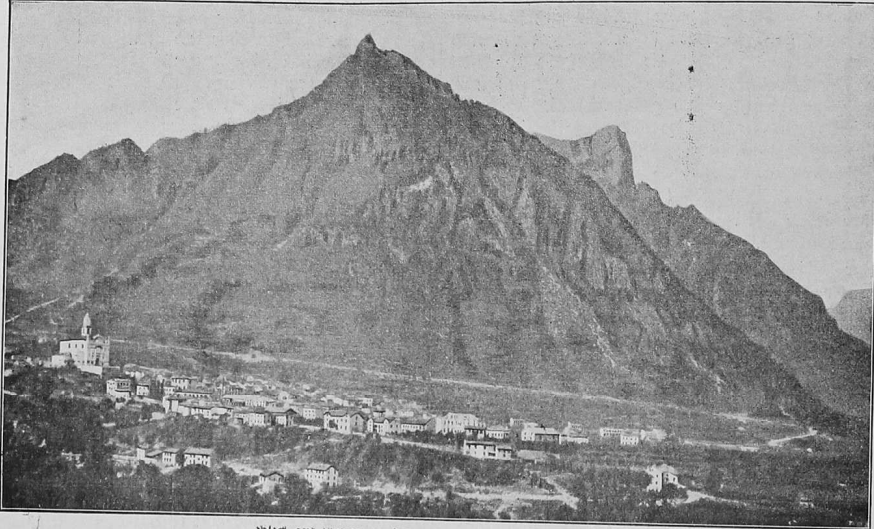
Zwischen Etsch und Brenta.

(Fortsetzung.)

Arfiero und Asiago.

Während man in den italienischen Großstädten jubilierte und redete, ging es ihren Kämpfern in Südtirol

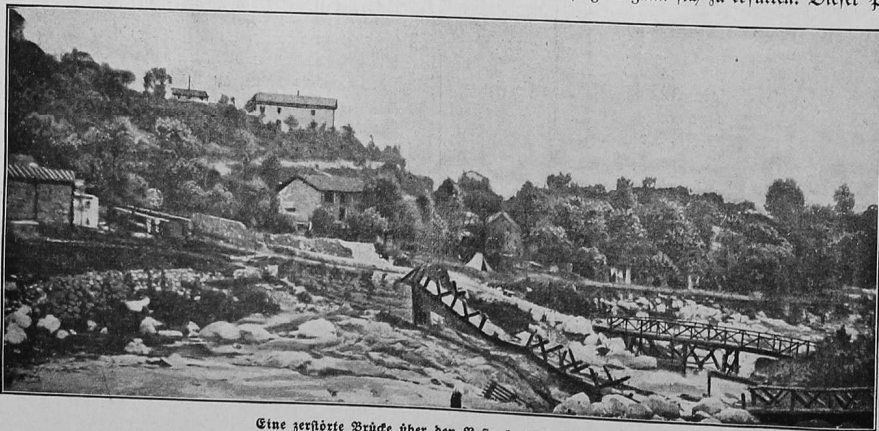
sowie den Monte Cimone. Am 26. Mai fiel das Panzerwerk Casa Matta, und zwar durch den fecken Handstreich des Leutnants Albin Mlaker, und kurz darauf das



Blick auf Arfiero und den berühmten Monte Cimone.

immer schlimmer. Am 24. Mai mußten sie Chiesà räumen, das von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzt wurde.

Fort Cornolo und das Panzerwerk Punta Corbino. Das Schicksal von Asiago begann sich zu erfüllen. Dieser Plas



Eine zerstörte Brücke über den Postnabach bei Arfiero.

Am folgenden Tage hatten die Italiener den ganzen Höhenrücken von Corno di Campo Berde bis Meata verloren,

liegt auf einem Hochplateau, das in Steilhängen zum Assa-Tal abfällt. Jede Höhe, jeder Berggipfel ist zu

einem Fort umgewandelt und das Assa-Tal ist überdies durch mächtige Zalsperren geschützt, von denen die bedeutendste die eben genannte Casa Matta ist. Von dem nördlich liegenden Grenzberg, der Cima Magura, zieht sich eine fast ununterbrochene Kette von Forts bis nach Asiago hinunter: das Corno di Campo Bianco, der Monte Cingarella, der Monte Cebio, der Moschico, und der stärkste von allen, der Monte Interotto, unmittelbar vor der Stadt selbst. Es sind lauter Berge des Todes, nach den modernsten Regeln der Kriegskunst befestigt und von oben bis unten mit Batterien bespielt. Jedermann hat diese Mauer aus Fels, Stahl und Beton für uneinnehmbar gehalten, und ihre Verteidiger fühlten sich sicher und waren der festen Ansicht, daß jeder Angriff hier abprallen mußte. Aber da fuhren auf den Bergen die schweren Mörser und Haubitzen der k. k. Truppen auf, und ihre Granaten durchschlugen den Fels und zersplitterten die Panzertürme und Betonwälle, die sich auf ihm erhoben, und all der Mut und die Entschlossenheit der italienischen Verteidiger brach in diesem Artilleriefeuer zusammen.

So konnte das Unglaubliche geschehen.

Im ersten Ansturm zerschlugen die tapferen Österreicher die furchtbaren Linien, Forts und Werke, die sich die Italiener zwischen der Grenze und dem Raume von Arfiero und Asiago errichtet haben.

Und dann diese Hauptpunkte selbst! An einem Tag fielen sie. In unaufhörlichen, erbitterten Kämpfen hatten sich

die k. k. Truppen sowohl an die eine wie an die andere Stadt von drei Seiten herangearbeitet, so daß den Verteidigern der Aufenthalt allmählich unbehaglich wurde. Zwischen Asiago und Arfiero läuft die Eisenbahn, die nach Vizenca hinunterführt. An ihr liegt Sanova, dessen Erstürmung den Schlüssel bildete zu dem ganzen Festungssystem.

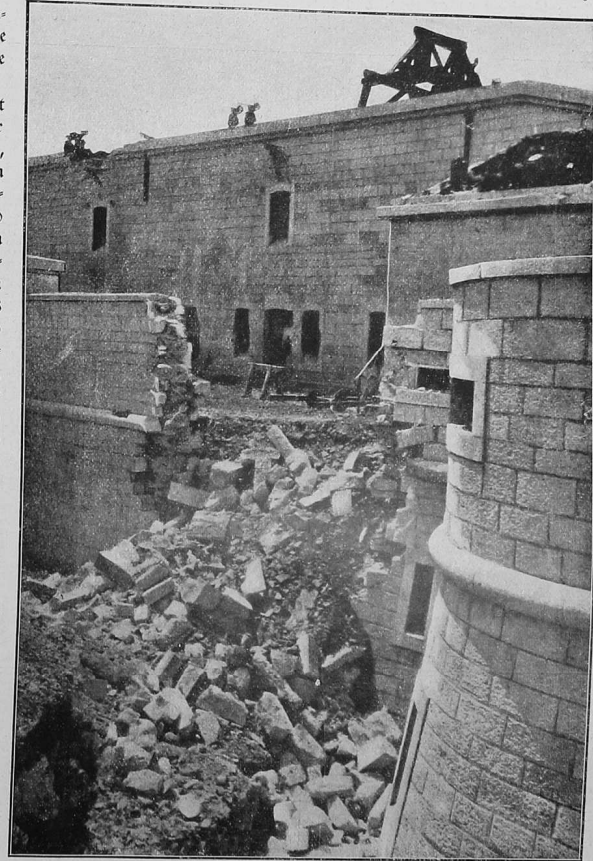
Und nun fiel ein Werk um andere, ein Fort nach dem anderen, und am 31. Mai zogen die Sieger in Arfiero und Asiago ein.

Das erste große Ziel, das sich die aus Südtirol hervorbrechende Offensive gefest hatte, war damit erreicht: Die große Festungslinie Arfiero-Asiago war in Trümmer geschlagen. Ein halber Monat hatte dazu genügt, um außer diesen gewaltigen strategischen Erfolgen eine Beute von 31 288 Gefangenen, darunter 709 Offizieren, von 313 Geschützen, 148 Maschinengewehren, 22 Minenwerfern und großen Munitionsvorräten zu machen.

In den „Sieben Gemeinden“.

Unsere Bundesgenossen waren nach der Einnahme von Arfiero und Asiago Herren der „Sieben Gemeinden“ (Sette comuni), auch Land der „Cimbren“ genannt, wie sich die seit jeher deutsche Bevölkerung von Asiago (Schleggen, Schlägen, Schlegan) nannte.

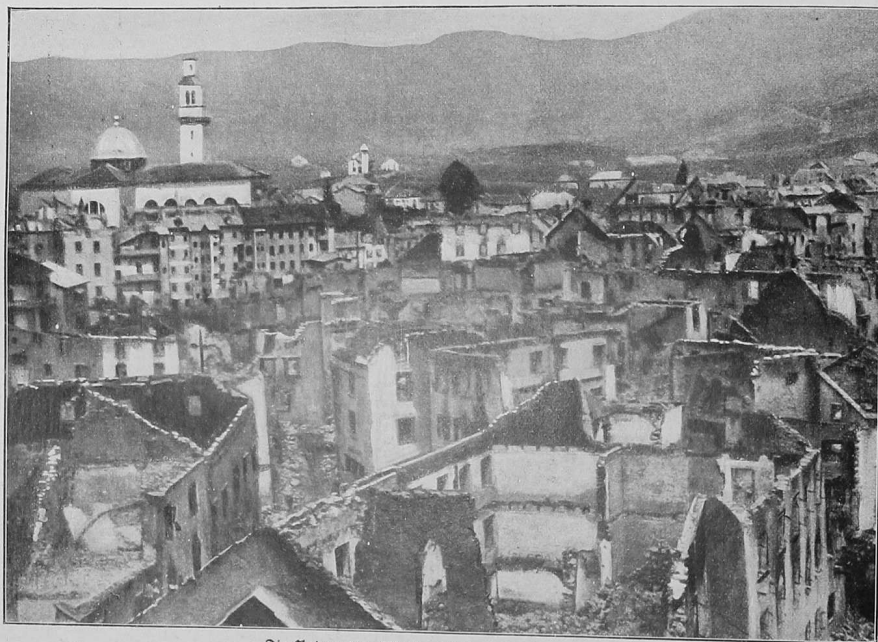
Vor nicht allzulanger Zeit glaubten noch die Bewohner der „Sette comuni“, daß sie tatsächlich von den alten Cimbren, die aus Jütland nach Süden gewandert waren, abstammten. „Ich bin an Cimbro, bir (wir) saint



Die Wirkung eines einzigen Schusses in den Mauerwerk eines der italienischen Festungswerke von Arfiero.

Cimbarn“, konnte man noch immer hören, trotzdem man ja von italienischer Seite bemüht war, jede Erinnerung an eine derartige Vergangenheit auszurotten. Man meinte, daß sich Überreste der von Marius 101 v. Chr. bei Vern (Verona) geschlagenen Cimbern in die Gebirge geflüchtet hätten, wo sie sich durch nahezu zwei Jahrtausende erhalten konnten. Spätere Forschungen ergaben, daß in den Flurnamen, in den Hausbezeichnungen sich neben goti-

mehr beschnitten wurden. In alten Urkunden werden sie ausdrücklich als Theutonici, als Deutsche, bezeichnet. Die mächtigen Scaliger hatten ihnen bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts die alten Gerechtfamen bestätigt, die sie von Abgaben, Zöllen, Fronarbeit und Zehent befreiten. In Kriegszeiten brauchte das Gebiet nur etwa 400 Gulden Steuer zu leisten oder sieben Armbrustschützen zur Grenzbeobachtung zu stellen. 1404 begann Venedig's Ne-



Die Ruinen von Asiago nach dem Bombardement.

schen und longobardischen Einflüssen vorwiegend bairischer, ja sogar alemannischer Einschlag finden läßt. Die „Siebenbergler“, so nannte sie ganz bezeichnend einmal ein Reisender, sind jedenfalls echt deutscher Abstammung und dürften der Hauptstamme nach von der großen bairischen Kolonisation ihren Ursprung herleiten, die im 9. Jahrhundert einsetzte und im 13. und 14. ihren Höhepunkt erreichte. Das Wort Cimbarn wird auch mit Zimmerleuten in Verbindung gebracht, die nach der Rodungsarbeit sich in den angrenzenden Gebieten als gern gesehene Handwerker verdingten, ja sogar ansiedelten, wie in Lafrava und Vielgeroeth, dessen Namen ja wohl vom Noden (vgl. Neutte) kommt.

Das knorrige Bergvolk der „Sieben Gemeinden“ wußte seit jeher seine Unabhängigkeit und seine Rechte zu wahren, die ihm freilich in der allerneuesten Zeit immer

giment, das aber aus der Not eine Tugend machte und den Berglern zu den alten Freiheiten noch neue gewährte, so daß man tatsächlich von einer Art Republik in den Bergen reden kann. Im Jahre 1797 kamen die „Sieben Gemeinden“ an Österreich und im Jahre 1866 an das neue Königreich Italien.

Heute noch weist jeder Berg und jedes Tal, jede Wiese und jedes Waldstück, ja jeder Hausname Jahrhunderte zurück in die Zeit, wo deutsche Kultur hier Eingang gefunden hat, und überall begegnen wir deutschen Namen, wenn auch manchmal in recht wunderlicher Verwelschung. So findet sich, um nur ein Beispiel anzuführen, in der Schlegener Gegend eine schöne, neue Kirche, an deren Außenwand eine Sonnenuhr angebracht ist, von Nodrigghiero Christian Glöck und Cosia Hans Pruck im Jahre 1890 gestiftet und mit folgender einbrüchiger Inschrift:

„Ich schwaige benne delichte vehlmar — im selten rede aber bahr“ — ich schweige, wenn das Licht mir fehlt und rede selten, aber wahr.

Maunäugig und blond ist die Bevölkerung ursprünglicheren Stämmen. Bis 1816 waren Predigt und Katechismus in Sclägen noch deutsch, von da an bis 1845 nur mehr der letztere. Dann hörte der öffentliche Unterricht in dieser Sprache auf. Manche kirchlichen Gesänge, Bekanntmachungen, Einladungen finden sich noch in der eigenartigen Mundart, welche deutsche Wortstämme mit welschen Endungen mischt.

Zu Kriegsbeginn hat man die Bevölkerung des Hochlandes (etwa 25000 Menschen) nach südlicheren Gebieten geschafft, denn man schien dem deutschen Blute, das in den Adern der Bergler noch fließt, doch nicht ganz zu trauen. Das Gebiet war also leer, als Waffenlärm das Hochland erfüllte, als die k. u. k. Truppen siegreich vordrangen in diese Grenzmark deutscher Wesens und deutscher Sprache. Ohne Zweifel hat Erzherzog Friedrich auch an die „Seite communi“ gedacht, als er in seinem Armeebefehl zu den Kämpfen in Südtirol die Worte sprach: „Schaffet der Monarchie auch im Südwesten die Grenze, deren sie für ihre künftige Sicherheit bedarf.“

Nach dem Fall von Arsihero und Asiago.

Weit entfernt davon, in den beiden eroberten Haupt-

punkten Halt zu machen, drangen die Österreicher und Ungarn bereits am 2. Juni wieder weiter vor. An allen Stellen gewannen sie Raum und konnten ihn gegen die feindlichen Gegenstöße halten. Bei Arsihero nahmen sie den befestigten Monte Barco östlich des Cengo und wurden so die Herren des Posinatales. Die östlich des Astatales vorgehenden Truppen erstürmten den Berg Panaccio östlich des Monte Barco und beherrschten nun das Tal Cannaglia.

Am 6. Juni trugen die nimmermüden Sieger ihren Angriff südwestlich Asiago weiter vor und nahmen den Busibollo bei Cesuna im Sturm, und am folgenden Tage erstürmten Abteilungen des bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Regiments Nr. 2 und des Grazer Infanterieregiments Nr. 27 in unwidderstehlichem Ansturm den Berg Meletta, der sich 1827 Meter hoch über Gallio erhebt. Die Verluste der Italiener bezifferten sich bis zum 7. Juni auf nahezu 44000 Gefangene, 318 Geschütze und 161 Maschinengewehre. Der Höhepunkt der Offensiv war überschritten. Noch einmal kam es zu schweren Kämpfen am



Der schiefe Glockenturm von Velo d'Astico, oben von einer Granate gespalten.

Berge Lemerle, dessen Gipfel den Italienern schon früher entrisfen worden war, aber bald darauf, nach dem 10. Juni, flaute die Kampfkraft fast an allen Stellen der Südtiroler Front ab. Die Unsicherheit des Wetters erschwerte jedes größere Unternehmen; aber es kam noch ein anderer Faktor hinzu: die Hilferufe der Italiener.

nach Petersburg hinüber waren nicht ganz vergeblich gewesen. An der russischen Front, wo es Mitte Mai noch ganz ruhig gewesen, zeigte sich auf einmal Leben, und bald sah man sich einer großen russischen Offensive gegenüber,

die am 2. Juni einsetzte und von nun ab die ganze militärische Situation beherrschte. In einem späteren Artikel werden wir uns näher darüber verbreiten.

(Schluß folgt.)

Die Ereignisse des Weltkrieges.

8. August: Westlicher Kriegsschauplatz: Zwischen Thiepval und der Somme, besonders bei Pozieres, bei Bazentin-le-Petit und südlich von Maurepas setzte der Feind seine heftigen Angriffe fort.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Russische Angriffe am Serwetsch-Abchnitt abgewiesen.

Neue Kämpfe westlich Luck.

Südlich des Dnjepr sind starke russische Kräfte gegen die Linie Lumač—Ottynia zum Angriff vorgegangen. Die verbündeten Truppen haben vorbereitete rückwärtige Stellungen bezogen.

In den Karpathen sind beiderseits des Bialy-Czeremoz-Tales die errungenen Vorteile erweitert worden.

Die Karpathentruppen gewannen auf den Höhen östlich von Jablonica und bei Worochta Boden und brachten über 1000 Gefangene, 4 Maschinengewehre ein.

Russische Vorstöße südwestlich Delatyn abgewiesen. Erfolgreiche Gegenangriffe bei Ottynia und östlich Lumač. 1000 Gefangene.

Südlich von Bortelka das linke Serethufer vom Feinde gesäubert. 700 Gefangene.

Italienischer Kriegsschauplatz: Am Görzer Brückenkopf zahlreiche feindliche Angriffe abgewiesen. 2932 Italiener, darunter 72 Offiziere, gefangen.

Auf der Hochfläche von Doberdo, am Monte San Michele und bei San Martino scheiterten alle feindlichen Angriffe.

9. August: Westlicher Kriegsschauplatz: Zusammenbruch englischer und französischer Angriffe an der Front vom Foureaux-Wald bis zur Somme.

Scheitern eines englischen Angriffes aus der Linie Ovillers—Bazentin-le-Petit.

Starke französische Angriffe im Thiaumont- und Fleury-Abchnitt, im Chapitre- und Bergwald abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Zahlreiche starke Angriffe der Russen südlich von Stobychwa, im Stochobbogen bei Kaszowka östlich Kowel und nördlich Kischin abgeschlagen.

Deutscher Sieg in schwerem Kampf bei Kuchary und Porstaja-Wolka.

Die Kämpfe westlich Luck, und östlich Szelow zu unseren Gunsten entschieden.

Südlich des Dnjepr sind die verbündeten Truppen über die Linie Nizniow—Tymnienica—Ottynia zurückgenommen.

Die Russen sind im Gebiet des Capul zurückgeworfen, die Höhen östlich Worochta genommen.

10. August: Westlicher Kriegsschauplatz: Acht heftige französische Angriffe bei Maurepas gescheitert.

Angriff eines französischen Flugzeuges auf Nottweil in Württemberg in der Nacht vom 8.—9. August.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Russische Angriffe am Strumien bei Dubzewe, am Stochod bei Lubieszow—Berezewe, bei Smolary—Zarece, bei Witoniz abgewiesen, auch östlich Kowel.

Südlich Zalocze neue Kämpfe.

Russische Angriffe bei und südwestlich Wellesniow, nördlich Nizniow und südlich Zabie abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz: Görz von den österreichisch-ungarischen Truppen aufgegeben.

Zurücknahme der österreichisch-ungarischen Truppen an der Hochfläche von Doberdo.

Die Italiener bei Zagora viermal, östlich Plava dreimal abgeschlagen.

11. August: Der deutsche Reichskanzler und Staatssekretär v. Jagow vom Kaiser Franz Joseph in Audienz empfangen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Standhalten sächsischer Truppen gegen den mehrmals wiederholten Ansturm nördlich der Somme.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Zwischen Wiszniew-See und Smorgon sowie nordöstlich Krewo zahlreiche russische Angriffe abgewiesen.

Südlich Zalocze in größeren Kämpfen der russische Angriff zwischen Bialaglowy und Horodysze zum Stehen gebracht.

Südwestlich Monasterzyska sowie im Winkel des Dnjepr und der Bystryca bei starkem Angriff nach einigen örtlichen Erfolgen ist der Kampf zum Stehen gebracht.

Stanislaw ist von den österreichisch-ungarischen Truppen kampfflos geräumt.

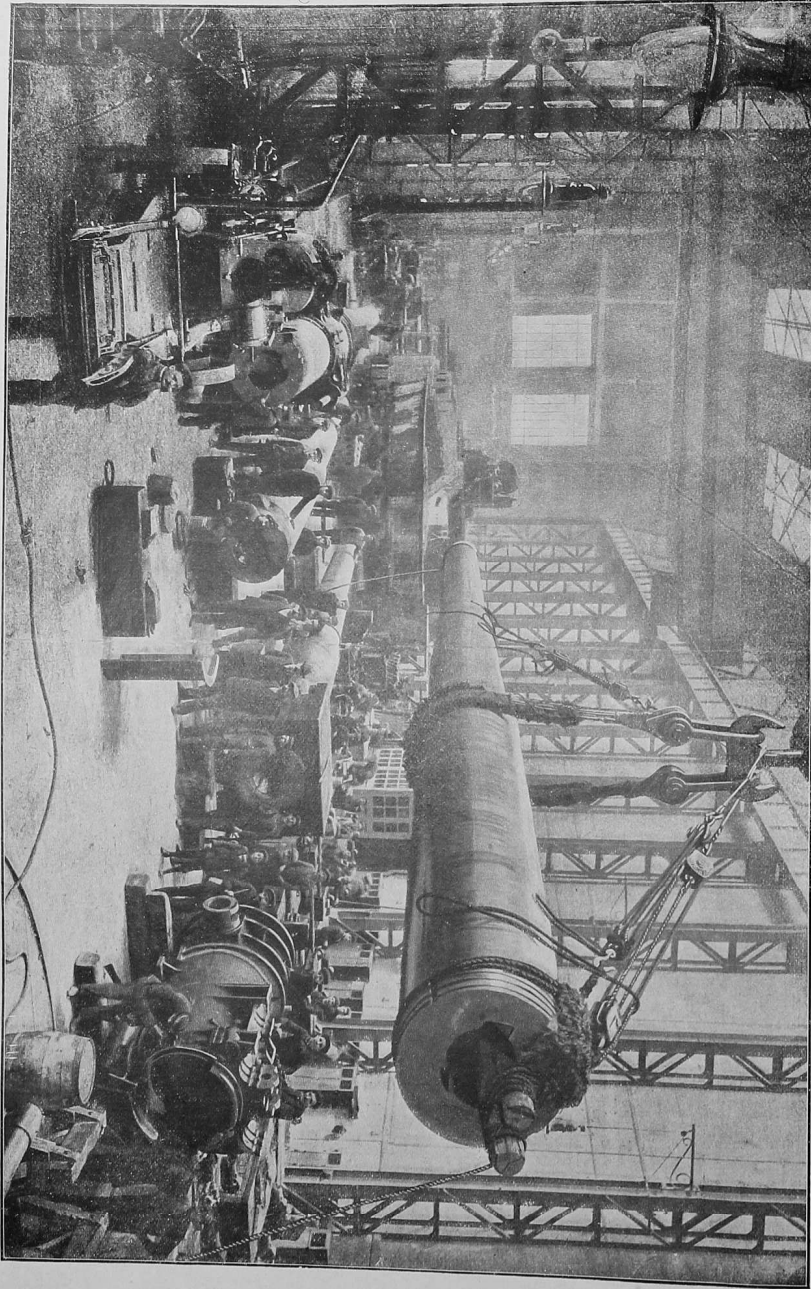
Südlich Zabie wurden die Russen zurückgeschlagen.

General Kuropatkin, der Oberkommandierende an der Nordfront, ist zum Generalgouverneur von Turkestan ernannt worden.

12. August: Der Kaiser begibt sich an die flandrische Küste und darauf in das Sommegebiet.

Westlicher Kriegsschauplatz: Scheitern englischer Angriffe zwischen Thiepval und dem Foureaux-Wald.

Bei Guilleumont starke englische Angriffe abgewiesen.



Stein italienischen Straß: Schwere Schiffsgeschütze in der Montage.

Scheitern eines heftigen französischen Angriffs zwischen Maurepas und der Somme.

Angriffe der Franzosen gegen das Werk Thiaumont abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Vergebliche russische Angriffe bei Dubozhen, westlich des Nobelsees und südlich Zareze, sowie beiderseits Troicoinies.

Lebhafte Kämpfe südlich Zalozee.

Deutsche Truppen beiderseits der Höhe Capul im Gefecht.

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf den Höhen östlich Görz ein starker italienischer Angriff abgeschlagen.

Der Monte Gabriele und der Monte Santo stehen unter heftigem Geschützfeuer.

13. August: Westlicher Kriegsschauplatz: Schwere feindliche Angriffe zwischen Thiepval und der Somme. Zusammenbruch des feindlichen Ansturmes zwischen Thiepval und Guillemont; bei Maurepas und östlich Hem schwere Nahkämpfe noch unentschieden.

Ein feindlicher Angriff auf Dorf Fleury abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Russische Vorstöße südlich von Smorgon und bei Lubieszow blieben erfolglos.

Westlich von Monasterzyska, sowie an der Bystrzyca-Front südwestlich von Stanislaw wurden die angreifenden Russen, zum Teil durch Gegenstöße, zurückgeworfen.

Zwei russische Divisionen westlich Stanislaw zurückgeworfen.

Russische Massenvorstöße bei Zalozee abgewiesen.

Schwere Verluste der russischen Garde in Wolhynien.

Italienischer Kriegsschauplatz: Italienische Angriffe bei Görz gescheitert.

Zerstörung der Luftschiffhallen von Campalto bei Venedig durch ein österreichisch-ungarisches Seeflugzeuggeschwader.

14. August: General der Artillerie v. Kirchbach, Kommandierender General eines Reservekorps, hat den Orden „Pour le mérite“ erhalten.

Dem an den erfolgreichen Luftkämpfen südlich von Vapaume am 9. August beteiligten Leutnant Frankl hat Seine Majestät der Kaiser den Orden „Pour le mérite“ verliehen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Erfolgreicher Gegenstoß südwestlich der Straße Thiepval—Pozières. Feindliche Mörserangriffe bei Guillemont abgewiesen.

Zwei starke französische Angriffe im Abschnitt von Maurepas bis östlich Hem zusammengebrochen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: In der Gegend von Skrobowa sowie am Dginsky-Kanal südlich des Wjgonowskoje-Sees wurden feindliche Vorstöße abgeschlagen.

Erfolgreiches Gefecht bei Zareze am Stochod.

Starke feindliche Angriffe gegen den Lub- und Graberka-Abschnitt südlich Brody blutig abgewiesen.

Scheitern russischer Angriffe im Abschnitt Zborow—Konichy.

Vergeblicher feindlicher Vorstoß westlich Monasterzyska.

Zahlreiche russische Vorstöße bei Augustowka und Zborow abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Höhen östlich von Görz, der Monte San Gabriele und der Monte Santo standen unter heftigstem Geschützfeuer.

Das Eiserne Kreuz.

Woll Mut geweiht das junge Blut
Und eingeseht Herz und Hand

Zu Schutz und Ernt
Fürs Vaterland!

II. Klasse.



Niede Franz, Leutnant d. R. im 2. bayer. Ulanenregiment. Leutnant Niede wurde am 5. Januar 1896 zu Kempten geboren. Er widmete sich dem Studium der Agrarwissenschaften und war vor Ausbruch des Krieges als Landwirtschaftspraktikant auf einer Farm bei Chicago in den Verein. Staaten von Nordamerika tätig. Nachdem er (noch 3 mißglückten Versuchen) unter erheblichen Schwierigkeiten am 3. März 1915 glücklich in der Heimat angelangt war, stellte er sich am 20. des gleichen Monats als Kriegsfreiwilliger beim 2. bayer. Ulanenregiment, bei dem er bereits für den Einjährig-Freiweildienst vorgemerkt war. Schon am 12. Mai 1915 rückte er auf seine freiwillige Meldung hin zum Regiment ins Feld, wurde am 21. Juni 1915 zum Gefreiten, am 11. August 1915 zum Unteroffizier und 6 Tage später zum Wizewachtmeister befördert. In dieser Eigenschaft wurde dem todesmutigen Offizier am 21. Oktober 1915 — nachdem er bereits dreimal dazu vorgeschlagen war — für schneidige Patrouillenritte und tapferes Verhalten in schweren Kämpfen das Eiserne Kreuz verliehen. Vom 4. Dezember 1915 bis 12. Februar 1916 zu einem Offiziersaspirantenkurs nach Grafenwöhr abkommandiert, rückte der Ausgezeichnete am 26. des gleichen Monats wieder ins Feld und leitete im Frühjahr 1916 die großen Felderbestellungsarbeiten bei ... Am 15. Juli 1916 erfolgte seine Beförderung zum Leutnant der Reserve.



Goppel Josef, Krankenträger im 12. Inf.-Regt., geboren zu Benningen bei Memmingen am 14. Nov. 1890. Nachdem er von 1910—12 beim 12. Inf.-Regt. seine Militärpflicht erfüllt hatte, war er als Käfer in der Käferei Niederrieden beschäftigt, bis er am 2. Mobilmachungstage wieder zu seinem Regt. einberufen wurde. Zu diesem zog er am 12. Aug. 1914 als Krankenträger ins Feld und wurde im Nov. 1915 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, weil er viele Verwundete aus dem Kugelregen geschafft hat. Im März 1916 erhielt G., der bei Ausübung seines Dienstes verschüttet wurde, jedoch noch gerettet werden konnte, auch das Militärverdienstkreuz 3. Klasse, das sich der Wackere durch einen Patrouillengang verdient hat.



Haug Georg, Sanitäts-Unteroffizier im 3. Landw.-Inf.-Regt., geboren in St. Gallen am 13. Juli 1890. Nachdem er von 1910—12 beim 15. Inf.-Regt. in Neuburg a. D. seine Militärpflicht erfüllt hatte, arbeitete er als Oekonomieknecht bei Herrn Gastwirt Renz in Mosach bei Lindau, bis er am 2. Mobilmachungstage zum 3. Landw.-Inf.-Regt. einberufen wurde. Mit diesem zog er am 12. August 1914 ins Feld und wurde am 18. April 1915 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, weil er mit noch einem Kameraden zwei Verwundete, auf dem Bauche kriechend, aus heftigem feindl. Feuer herauschleppte und in Sicherheit brachte.



Bögle Johann, Gefreiter in der 8. Komp. des 17. Res.-Inf.-Regts. B. wurde am 15. Okt. 1892 zu Wellenberg bei Illertissen geboren und war vor Ausbruch des Krieges als Schuhmacherlehrling in Memmingen tätig. Als Ersatzreserve rückte er am 22. Okt. 1914 zum 17. Res.-Inf.-Regt. ins Feld und wurde später zum Gefreiten befördert. Für erfolgreiche Patrouillengänge wurde B. am 17. Mai 1916 das Eiserne Kreuz verliehen. Die Angehörigen des Ausgezeichneten leben in Pfaffenhausen.



Baur Wilhelm, Unteroffizier im 17. Res.-Inf.-Regt. Baur wurde am 22. Februar 1896 zu Kempten geboren und ist von Beruf Postkellner. Am 4. August 1914 rückte er als Kriegsfreiwilliger zum Rekrutendepot des 20. Inf.-Regts. ein und zog am 19. Okt. des gleichen Jahres zum 17. Res.-Inf.-Regt. ins Feld, wo er zum Unteroffizier befördert wurde. Durch sein tapferes Verhalten vor dem Feinde erwarb sich B. das Eiserne Kreuz, das er seit dem 4. Juli 1916 mit gerechtem Stolz trägt.



Lampart Joseph, Wizefeldwebel im 4. Landw.-Inf.-Regt. Lampart wurde am 20. Febr. 1897 zu Winger geboren und studierte vor Ausbruch des Krieges am Gymnasium in Dillingen. Am 1. Dez. 1914 trat er als Kriegsfreiwilliger beim Rekrutendepot des 1. Jägerbatts. in Freising ein und zog am 5. März 1915 zum 3. Inf.-Regt. ins Feld. Nach einem halben Jahre wurde er nach Grafenwöhr zur Teilnahme an einem Offiziersaspirantenkurs abkommandiert, darnach zum Wizefeldwebel befördert und zog zum 4. Landw.-Inf.-Regt. wieder an die Front. Durch seinen Wagemut als Patrouillenfürer erwarb sich L., dessen Angehörige in Mindelheim wohnen, das Eiserne Kreuz. Seit dem 5. Juli 1916 schmückt es seine Heldenbrust.



Leuterer Joseph, Kanonier in der 3. Batterie des 9. Feldart.-Regts. Geboren zu München am 15. Mai 1891, diente L. von 1911—13 beim 4. Feldart.-Regt. und war dann in der Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren als Pfleger tätig, bis er am 1. August 1914 zum 9. Feldart.-Regt. einberufen wurde. Mit diesem rückte er am 8. des gleichen Monats ins Feld und wurde am 11. Nov. 1915 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, weil er bei einem Angriff am 30. Okt. 1915 im Granatfeuer wiederholt Telefonleitungen repariert und neugebaut hat. Die Angehörigen des Ausgezeichneten wohnen in Döfingen bei Kaufbeuren.



Felder Karl, Soldat im 3. Res.-Inf.-Regt. F. wurde am 4. Nov. 1893 zu Ottebeuren geboren und war vor seiner Militärzeit in Westendorf als Müller tätig. 1913 rückte er zum 17. Inf.-Regt. ein, wurde bei Ausbruch des Krieges zur 3. Komp. des K. bayer. Brig.-Ers.-Bat. 4 veretzt und zog am 7. Nov. 1914 zum 3. Res.-Inf.-Regt. ins Feld. Für sein tapferes Verhalten bei der Unternehmung nördlich von ... am 25. April 1916 wurde dem wackeren Soldaten am 20. Juni des gleichen Jahres das Eiserne Kreuz verliehen.



Wiedemann Georg, Sanitätsgefreiter in der 2. Komp. des 3. Landw.-Inf.-Regts., geboren als Oekonomensohn zu Lindenberg am 13. März 1887. Er diente von 1906—08 beim 1. Feldart.-Regt., wurde aber am 2. Mobilmachungstage zum 3. Landw.-Inf.-Regt. einberufen und zog zu diesem am 13. Sept. 1914 ins Feld. Für treue Pflichterfüllung im Sanitätsdienst wurde der wackere Gefreite am 26. Mai 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Meyer Heinrich, Fernsprechrupp-Führer im 1. Reserve-Jäger-Bataillon, geboren zu Willendorf (Mittelfranken) am 8. April 1889, beheimatet in Segger bei Kempten. Nachdem er von 1909—11 beim 1. Jägerbatt. in Freising seine Militärpflicht erfüllt hatte, war er als Straßenwärtergehilfe auf der Straßenwärterstation Friesenried des Kgl. Straßen- und Flussbauamtes Kempten tätig. Am 10. Aug. 1914 rückte er mit dem 1. Res.-Jägerbatt. ins Feld und wurde am 25. Juni 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, weil er am 20. Aug. 1914 unaufgefordert im schwersten Artilleriefeuer die Verbindung zwischen Fernsprechrupp und eigenem Bataillon gesichert hat. M. wurde infolge schwerer Verwundung durch Schrapnellschuß vom Militär entlassen.



Wild Ignaz, Soldat beim Eisenbahnbatt., geboren in Holzheim bei Neu-Ulm am 30. Juli 1882. Er diente 1905/06 beim 20. Infanterie-Regiment in Lindau und war vor Ausbruch des Krieges in Memmingen als Rangiergehilfe tätig. Am 2. Mobilmachungstage rückte er mit dem Eisenbahnbataillon ins Feld und wurde am 16. März 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Am 21. Febr. 1916 gelang es ihm nämlich, als er bemerkte, daß die Schienen an sehr gefährlicher Stelle stark beschädigt waren, einen Postzug während der Fahrt zweimal zum Halten zu bringen und somit ein großes Unglück zu verhüten.



Ohneberg Joseph, Soldat im 20. Inf.-Regt., geboren zu Sonthheim am 5. Juli 1888. Der Ausgezeichnete arbeitete auf dem elterlichen Ökonomieanwesen und genügte seiner Militärpflicht von 1908—10 beim 12. Inf.-Regt. Am 5. Mobilmachungstage rückte er zum 20. Inf.-Regt. ins Feld, wo er bereits am 2. Okt. 1914 schwer verwundet wurde. Infolge dieser Verwundung wurde er vorläufig in die Heimat entlassen und erhielt Mitte Juni 1916 für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz.



Holzheu Franz, Unteroffizier im 21. Feldart.-Regt. Geboren zu Erkheim bei Memmingen am 10. Nov. 1887, diente Holzheu von 1907—09 beim 1. Train-Batt. in München und arbeitete vor Ausbruch des Krieges als Käfer in Darberg. Am 5. Mobilmachungstage rückte Holzheu mit dem 21. Feldart.-Regt. ins Feld und wurde am 8. Mai 1916 für Mut und Besonnenheit bei Munitionslieferung in die gefährlichsten Feuerstellungen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Glatthaar Walter, Unteroffizier im 17. Res.-Inf.-Regt. Glatthaar wurde am 13. März 1884 zu Kempten geboren. Er widmete sich dem Bankfach und war vor Ausbruch des Krieges Leiter der Filiale der Deutschen Orientbank und Kaiserlich Deutscher Konsularagent in Tanta (Ägypten). Am 23. Jan. 1915 rückte der Ausgezeichnete zum Rekrutendepot des 3. Inf.-Regts. ein, zog am 25. Mai des gleichen Jahres zum 17. bayer. Res.-Inf.-Regt. ins Feld und würde später zu einem Geheimdienst in vorderster Linie abkommandiert. Hierbei erwarb sich Glatthaar hervorragende Verdienste, die das Vaterland anerkannte und im Februar 1916 durch Verleihung des Eisernen Kreuzes belohnte. Der todesmutige Unteroffizier wurde an der rechten Hand verwundet.



Ehtler Max, Unteroffizier in der 6. Komp. des 12. Inf.-Regts. E. ist geboren zu Ausnang, Gde. Hofa (Württ.), am 11. Nov. 1890 und stand vor seiner Militärzeit bei Frau M. Weirler in Weitnau bei Kimratshofen als Schweizer in Diensten. 1912 rückte er nach Neu-Ulm zum 12. Inf.-Regt. ein, zog mit diesem bei Kriegsausbruch ins Feld und wurde am 1. Juni 1916 für sein heldenhaftes Verhalten bei einem am 23. des vorhergehenden Monats erfolgten Sturmangriff unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Im Sept. 1915 wurde ihm bereits das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern verliehen.



Baur Joseph, Obermatrose auf S. M. S. „Prinzregent Luitpold“. B. wurde am 18. Sept. 1892 zu Bertoldshofen bei Markt Oberdorf geboren, wo er als Schreiner tätig war. Seit dem 1. Okt. 1912 diente er aktiv auf S. M. S. „Prinzregent Luitpold“, auf dem er als Obermatrose gegen den Feind zog. Für sein tapferes Verhalten in der Seeschlacht am . . . wurde B. am 1. Juli 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und erhielt auch bald darauf das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Krone und Schwertern.



Helmbrecht Alf., Soldat im 19. Reserve-Inf.-Regt. H. wurde geboren zu Plattling am 24. Juli 1894 und war vor Ausbruch des Krieges in Weiler i. Allg. als Friseur-Gehilfe tätig. Am 7. Nov. 1914 rückte er zum Rekrutendepot des 20. Inf.-Regts ein und zog am 21. Januar 1915 zum 19. Reserve-Inf.-Regt. ins Feld. Für Überbringen eines Befehles während eines Gefechtes am 20. Juni 1915 wurde dem heldenhaften Soldaten am 24. Juni 1916 das Eiserne Kreuz verliehen.



Haf Joseph, Soldat im 1. K. Bayer. Brigade-Ersatzbat. 4, geboren am 23. Dezember 1892 zu Hofhaupte bei Füssen. Er erlernte das Malerhandwerk und war vor seinem Eintritt ins Heer als Gehilfe im Geschäft seines Vaters, des Herrn Malermeisters Joseph Haf in Füssen, tätig. Am 1. Okt. 1914 rückte er nach Augsburg zum Rekrutendepot des 3. Inf.-Regts. ein und zog am 11. Januar 1915 zu obengenanntem Truppenteil ins Feld. Für unerschütterliches Ausharren auf einem durch Vollerreffer beschädigten Beobachtungsstand wurde dem wackeren jungen Manne das Eiserne Kreuz verliehen.



Nied Matthias, Unteroffizier bei der Maschinengewehrkomp. eines bayer. Inf.-Regts., geboren als Ökonomensohn zu Niedhof bei Bernbeuren am 20. Jan. 1894. Er verzog mit seinen Angehörigen nach Memmelsried bei Stötten am Auerberg, wo er als Landwirt tätig war, bis er am 7. Nov. 1914 zum Rekrutendepot des 20. Inf.-Regts. einrückte. Am 31. Mai 1915 zog er zu einem anderen bayerischen Infanterieregiment ins Feld und erwarb sich in den Kämpfen bei B. das Eiserne Kreuz. Seit dem 4. Mai 1916 schmückt es seine Helmbusch.



Auktor Hans, Wehrmann in der 10. Komp. des 3. Landw.-Inf.-Regts., geboren zu Matteredlitz am 31. Dez. 1886. Er wurde Schneider, diente von 1906 bis 1908 beim 3. Inf.-Regt. und war vor Kriegsausbruch Schneidiergehilfe in Kaufbeuren. Am 12. Aug. 1914 rückte er zum 3. Landw.-Inf.-Regt. ins Feld und wurde am 14. Juni 1915 für Verjüngung Verwundeter in schweren Kämpfen (Febr. 1915) mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Im Juli des gleichen Jahres wurde ihm das Militärverdienstkreuz 3. Klasse von Sr. Majestät dem König eigenhändig überreicht.



Kutler Georg, Wachtmeister bei der Radfahrerabteilung der bayer. Kavallerie-Division. K. wurde am 10. Sept. 1884 zu Kempten geboren und arbeitete dortselbst als Schuhmacheremeister im elterlichen Geschäft. Von 1904—07 diente er beim 4. Chev.-Regt., zu dem er am 1. Mobilmachungstage wieder einberufen wurde. Am 3. März 1915 rückte er als Unteroffizier freiwillig zur Radfahrerabteilung der bayer. Kav.-Div. ins Feld, wurde am 17. August 1915 zum etatsmäßigen Wachtmeister befördert und am 26. des folgenden Monats für seine Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Nagel Karl, Ober-Bootsmannmaat bei der 7. Komp. des 5. Matrosen-Regts. Geboren zu Jemm am 1. Febr. 1886 diente Nagel von 1903—07 bei der 1. Matrosen-Division in Kiel und war vor Ausbruch des Krieges als Matrose bei der kgl. Dampfschiffahrt Friedrichshafen a. B. tätig. Am 1. Mobilmachungstage rückte er zur 2. Matrosen-Division ein und zog am 18. Dez. 1914 zum 5. Matrosen-Regt. auf den Kriegsschauplatz. Für sein heldenhaftes Verhalten im Stellungskampf vor . . . wurde N. am 25. Juni 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Prestel Hans, Unteroffizier im 20. Inf.-Regt., geboren zu Engelwarz, Gde. Weitnau, am 6. März 1891. Von Beruf Weber, diente P. von 1911—13 beim 14. Inf.-Regt. in Nürnberg und war dann als Hilfsarbeiter bei Firma Waackmüller in Kempten tätig, bis er am 1. Mobilmachungstage mit dem 20. Inf.-Regt. ins Feld rückte. Für hervorragende Tapferkeit beim Werk . . . wurde der wackere junge Mann am 2. Juli 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und zum Unteroffizier befördert. Die Angehörigen des Ausgezeichneten wohnen in Kempten (Schlehen).



Schöning Johann Nep., Soldat im 1. Landw.-Inf.-Regt. Schöning wurde am 6. Dez. 1882 zu Schellendorf bei Kempten geboren und war in der mech. Baumwoll-Spinn- und Weberei Kempten als Webermeister tätig. Am 29. März 1915 rückte er zum Rekrutendepot des 1. Landwehr-Inf.-Regts. ein und zog zu diesem am 29. Aug. des gleichen Jahres ins Feld. Durch mehrere freiwillige Patrouillengänge erwarb sich Sch. das Eiserne Kreuz, das ihm am 30. Juni 1916 in ehrender Anerkennung seiner Verdienste verliehen wurde. Die Angehörigen des Ausgezeichneten wohnen in Kempten, Kottenerstr.



Funk Matthias, Unteroffizier in der 3. Komp. des Landsturm-Inf.-Batt. Kempten. F. wurde am 26. Januar 1873 zu Kempten geboren, wo er als selbständiger Schreinermeister tätig war. Von 1893 bis 95 erfüllte er seine Militärpflicht beim 1. Jägerbat. in Kempten. Am 21. Sept. 1914 rückte er zum Landsturm-Inf.-Batt. Kempten ins Feld und erwarb sich das Eiserne Kreuz durch tapferes Verhalten in schweren Kämpfen 1915, besonders aber als Führer zahlreicher Patrouillen zur Erkundung der feindl. Stellung und Tätigkeit. Am 19. August 1915 wurde dem wackeren Unteroffizier die ehrenvolle Auszeichnung verliehen.



Blender Josef, Unteroffizier im 20. Inf.-Regt., 2. Komp., geboren als Oekonomensohn zu Wachtel bei Nesselwang am 6. April 1885. Er diente von 1905 bis 1907 beim Inf.-Leib-Regt. in München und arbeitete dann auf dem elterlichen Oekonomiewesen, bis er am 7. Aug. 1914 zum Ers.-Bat. des 20. Inf.-Regts. nach Lindau einberufen wurde. Zu diesem rückte er am 7. Sept. 1914 als Gefreiter ins Feld, wurde am 2. des folgenden Monats durch ein Infanteriegeschloß verwundet und kehrte nach seiner Heilung am 11. Jan. 1915 zu seinem Regt. an die Front zurück. Für sein tapferes Verhalten bei einem nächtlichen Handgranaten-Angriff wurde B. am 17. Mai 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Er verdiente sich auch das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern und wurde für seine außerordentliche Tapferkeit zum Unteroffizier befördert.



Esserwanger Franz, Offiziersstellvertreter im 3. Inf.-Regt. E. wurde am 7. Januar 1888 zu Memhölz geboren. Er widmete sich dem Lehrerberufe, diente 1909 bis 10 als Einj.-Freiw. beim 3. Inf.-Regt. in Augsburg und war vor Ausbruch des Krieges Lehrer in Walterskirchen. Im Oktober 1915 rückte E. als Unteroffizier zum 3. Inf.-Regt. ins Feld, wurde später zum Offiziersstellvertreter befördert und am 25. Juli 1916 für tapfere Führung seines Zuges mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Esserwanger Heinrich, Unteroffizier im 20. Inf.-Regt., 2. Komp., geboren als Oekonomensohn zu Wachtel bei Nesselwang am 6. April 1885. Er diente von 1905 bis 1907 beim Inf.-Leib-Regt. in München und arbeitete dann auf dem elterlichen Oekonomiewesen, bis er am 7. Aug. 1914 zum Ers.-Bat. des 20. Inf.-Regts. nach Lindau einberufen wurde. Zu diesem rückte er am 7. Sept. 1914 als Gefreiter ins Feld, wurde am 2. des folgenden Monats durch ein Infanteriegeschloß verwundet und kehrte nach seiner Heilung am 11. Jan. 1915 zu seinem Regt. an die Front zurück. Für sein tapferes Verhalten bei einem nächtlichen Handgranaten-Angriff wurde B. am 17. Mai 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Er verdiente sich auch das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern und wurde für seine außerordentliche Tapferkeit zum Unteroffizier befördert.



Nipfel Joseph, Soldat in der 3. Komp. des 1. Landw.-Inf.-Regts. N. ist am 3. Febr. 1886 zu Ottobrunn geboren, woselbst er als Gerbermeister tätig war. Am 2. Mobilmachungstage wurde er nach Lager Vechfeld einberufen, kam von dort am 7. Aug. 1914 zum 1. Armierungsbatl. nach Gernersheim und wurde am 10. Sept. 1914 wieder in die Heimat entlassen, bis er am 7. Nov. des gleichen Jahres zum Ers.-Bat. des 1. Landw.-Inf.-Regts. einrücken mußte. Nach erfolgter Ausbildung zog er zu diesem am 8. Febr. 1915 ins Feld. Am 10. April 1916 wurde er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, weil er, einem Nahkampftrupp zugeteilt, bei den Beschießungen am 14. und 21. März 1916 große Unerfahrenheit und Tapferkeit an den Tag gelegt hat. Genannter Trupp kämpfte nämlich aus offenen Feuerstellungen heraus trotz des heftigen feindl. Feuers mit großer Bravour.



Daur Georg, Gefreiter in der 6. Komp. des 3. Landw.-Inf.-Regts. D. wurde am 12. Mai 1877 zu Waltersberg, Gde. Oberreitman bei Lindau, geboren, wo er auf seinem eigenen Anwesen als Landwirt tätig war. Er diente von 1897—99 beim 20. Inf.-Regt., wurde aber am 6. Mobilmachungstage zum 3. Landw.-Inf.-Regt. einberufen und zog zu diesem am 13. Sept. 1914 ins Feld, wo er sich durch Patrouillengänge das Eisene Kreuz verdiente. Seit dem 25. Mai 1916 schmückt es seine Heldenbrust.



Hacker Josef, Soldat im 2. Feldart.-Regt. Er wurde am 21. Januar 1892 zu Romatsried, Gde. Eggenthal, geboren, ist in Friesenried bei Kaufbeuren heimisch und arbeitete vor seiner Militärzeit als Schmied in München. 1912 rückte er zum 4. Feldart.-Regt. ein, wurde aber im 2. Dienstjahre nach Würzburg zum 2. Feldart.-Regt. versetzt und zog mit diesem bei Ausbruch des Krieges ins Feld. Für andauerndes Ausbessern der Telephonverbindung unter beständigem Granatfeuer wurde H. am 27. Juni 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.



Aurbacher Anton, Soldat (Pferdewärter beim Hauptmann) im 19. Inf.-Regt., geboren in Ruffenhäufen am 21. Februar 1881. Er genigte seiner Militärpflicht von 1903—05 beim 12. Inf.-Regt. und war vor Ausbruch des Krieges Hausdiener bei Herrn Baron von Frankenstein in Illstadt (Mittelfranken). Am 1. Mobilmachungstage rückte er zum 19. Inf.-Regt. ein und zog mit diesem ins Feld. Für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde in den ... Kämpfen 1914—16 wurde A. am 9. Juli 1916 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Unsere Helden.

Dank schuldet ewig euch das Vaterland,
Den ew'gen Lohn empfängt aus Gottes gut'ger Hand!



Kinkelmann August, Soldat im 20. Inf.-Regt., 5. Komp., geboren am 19. Aug. 1895 in Siebers, Gde. Simmerberg. Er wurde im Febr. 1915 nach Lindau einberufen, nachdem er vorher in Weiler bedienstet gewesen war. Anfangs Okt. 1915 kam er an die Front. Am 8. Juni 1916 wurde er, als er einen Schwerverwundeten zurückbringen wollte, selbst so schwer verwundet, daß er am 18. Juni 1916 seinem Bruder Paul im Heldentode nachfolgte. R. I. P.



Grambühler Kaver, Soldat im 17. Res.-Inf.-Regt., 8. Komp., geboren am 12. Dez. 1894 in Hawangen. Bevor er am 25. Februar 1915 zu den Waffen gerufen wurde, war er als Landwirt in Hawangen tätig. Er kam am 27. April 1915 ins Feld. Als Lohn seiner Tapferkeit wurde ihm das Eisene Kreuz 2. Kl. verliehen. Er opferte am 30. Sept. 1916 sein junges Leben dem Vaterlande. R. I. P.



Altweger Konrad, Soldat im 16. Inf.-Regt. Er wurde in Kempten am 21. Juni 1896 geboren und war hier als Holzarbeiter beschäftigt. Er wurde am 21. März 1916 zu den Waffen gerufen und kam am 29. Juli 1916 zur 4. Komp. des 16. Inf.-Regts. ins Feld. Schon am 14. Sept. 1916 ließ er sein junges Leben fürs Vaterland. R. I. P.



Bader Anton, Landsturmmann in der 4. bayer. Pionierkomp. Er wurde am 18. Juli 1879 in Bad Oberdorf geboren und stand als aktiver Soldat von 1901 bis 1903 beim Pionierbatl. in München. Sodann war er als Rechenmacher in seiner Heimat beschäftigt. Am 4. Mobilmachungstage wurde er einberufen und stand seit Mitte August im Felde. Am 6. Sept. 1916 erlitt er durch den Vortreffler einer Granate den Heldentod. R. I. P.



Helfer Johann, Soldat im 5. Res.-Inf.-Regt., geb. am 19. Sept. 1894 in Wiederhofen, Gde. Müssen. Er besuchte die Tagesfortbildungsschule in Mindelheim; vor seiner im Herbst 1914 erfolgten Einberufung arbeitete er als Metzgergeselle in Oberstdorf. Im Febr. 1915 zog er in den Kampf. Er litt den Tod fürs Vaterland am 3. Sept. 1916. R. I. P.



Kirchner Albalbert, Soldat im 20. Inf.-Regt., 12. Komp., geboren in Engeltig, Gde. Wohlbrechts, am 22. Februar 1893. Er war bis Oktober 1913 auf dem heimatlischen Oekonomiewesen tätig, genigte dann seiner Militärpflicht beim 20. Inf.-Regt. in Lindau und zog am 1. Mobilmachungstage mit diesem ins Feld. Er verdiente sich das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern und das Eisene Kreuz 2. Kl. Nach siebenwöchigem Leiden ist er am 8. Juli 1916 in einem Feldlazarett gestorben. R. I. P.



Zick Ludwig, Soldat im 3. Res.-Inf.-Regt., 1. Komp., geboren in Unterzollhaus, Gde. Mittelberg, am 9. Januar 1892 geboren, war auf dem elterlichen Oekonomiewesen tätig und wurde am 10. Aug. 1914 zu den Waffen gerufen. Am 23. Nov. 1914 rückte er ins Feld. Nach einer am 14. Mai 1915 erlittenen Verwundung kam er am 23. Nov. 1915 wieder ins Feld. Am 16. Aug. 1916 erlitt er den Heldentod. R. I. P.



Albrecht Anton, Soldat beim 3. Inf.-Regt., 7. Komp., geboren am 28. Juli 1895 in Schöllang. Er rückte am 5. Februar 1915 nach Lindau ein und kam von dort aus im Oktober des gleichen Jahres zum 3. Inf.-Regt. an die Front. Durch einen Kopfschuß wurde er am 21. März 1916 so schwer verwundet, daß er am 28. März verschieden ist. R. I. P.



Birk Joseph, Soldat im 2. Inf.-Regt., 10. Komp., geboren am 5. Dez. 1895 in Kirchdorf bei Mindelheim. Er arbeitete als Schweizer in Untermelden, Gde. Ebersbach, bis er am 24. Jan. 1915 zu seiner militärischen Ausbildung nach Augsburg kam. Von dort aus zog er am 17. Juli 1915 ins Feld. Von einer feindlichen Granate getroffen, opferte er am 10. Febr. 1916 sein junges Leben dem Vaterlande. R. I. P.



Stach Otto, Gefreiter im 18. Res.-Inf.-Regt. Er wurde in Kottren bei Kempten am 3. Okt. 1885 geboren und betrieb bis zu seiner Kriegseinberufung als Bäckermeister ein eigenes Geschäft. Seit 28. März 1915 stand er unter den Waffen und seit 7. Juli 1915 war er im Felde. Er ist am 10. Dezember 1915 für sein Vaterland gestorben. R. I. P.



Hartmann Leonhard, Soldat im 1. Inf.-Regt., Batterie 742. Er wurde in Hoyerbach am 13. Dez. 1887 geboren und war bei seinen Eltern mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt, bis er am 31. Jan. 1915 seine Einberufung erhielt. Er wurde am 24. Juli 1915 ins Feld abgestellt. Am 4. August 1916 ließ er sein Leben fürs Vaterland. R. I. P.



Düringer Franz Sales, Soldat im Inf.-Leib-Regt. Geboren am 31. Aug. 1895 in Fischen, arbeitete er als Schweizer und später als Knecht in Schild bei Wildsteig. Im Januar 1915 wurde er nach Augsburg einberufen, und im Herbst 1915 kam er zum Inf.-Leib-Regt. ins Feld. Er opferte im Juni 1916 sein junges Leben dem Vaterland. R. I. P.



Steiner Max, Kanonier im 1. Res.-Feld-Art.-Regt. Er wurde am 12. Nov. 1886 in Kirchdorf bei Mindelheim geboren und war als Schreiner in der väterlichen Werkstätte in Wörishofen beschäftigt, bis er im Febr. 1915 zu den Waffen gerufen wurde. Er kam am 25. Mai 1915 zum 1. Res.-Feld-Art.-Regt. ins Feld und ist am 22. Sept. 1916 gefallen. R. I. P.



Haug Konrad, Wehrmann im 15. Res.-Inf.-Regt., geboren am 21. Sept. 1880 in Königsberg, Gde. Apfeltrang. Er zog in jugendlichen Jahren mit seinen Eltern nach Friesenried, wurde von dort aus schon in den ersten Kriegstagen einberufen und nach wenigen Wochen ins Feld abgestellt. Er fand den Tod fürs Vaterland am 17. Juli 1916. R. I. P.



Hieble Christian, Soldat im 17. Res.-Inf.-Regt. Er wurde am 7. November 1887 in Fisenbretshofen, Gde. Stiefenhofen geboren und arbeitete auf dem Ökonomieanwesen seiner Eltern in Lindenberg, bis er wie seine drei Brüder zu den Waffen gerufen wurde. Am 6. Mai 1916 kam er an die Front. Er litt den Tod durch einen Granatschuß am 27. Juni 1916. R. I. P.



Losher Joseph, Soldat im 20. Inf.-Regt., 5. Komp. Er wurde in Wertach-Bühl am 10. Jan. 1895 geboren und arbeitete als Dienstknecht in seiner Heimat. Am 5. Februar 1915 rückte er nach Lindau ein, und am 8. Okt. kam er zum 20. Inf.-Regt. ins Feld. Er litt den Tod für sein Vaterland am 2. Juni 1916. R. I. P.



Lerpscher Georg, Soldat im 20. Inf.-Regt., 6. Komp. Er wurde am 8. März 1896 in Lautenberg, Gde. Harbathshofen, geboren und arbeitete in der Landwirtschaft auf dem Anwesen seiner Eltern in Heiterbach bei Heiligkreuz. Am 20. Okt. 1915 rückte er nach Lindau ein, und am 13. Juni 1916 kam er zum 20. Inf.-Regt. ins Feld. Er erlitt den Tod fürs Vaterland am 20. Okt. 1916. R. I. P.



Hartmann Michael, Soldat im württ. Inf.-Regt. Nr. 124. Er wurde in Unterasried am 1. Sept. 1881 geboren, diente 1903-05 beim 20. Inf.-Regt. und arbeitete dann als Dienstknecht in Wangen. Am 6. Mobilmachungstage zog er in den Kampf. In Kopf und Brust getroffen, erlitt er am 17. Aug. 1916 den Heldentod. R. I. P.



Epple Max, Soldat im 16. Inf.-Regt., Maschinengewehr-Komp., geboren am 1. Juni 1893 in Hindelang. Er arbeitete vor seiner Einberufung in der Spinnerei und Weberei Blaichach. Am 1. Oktober 1914 rückte er nach Lindau ein, und im Juni 1915 kam er von Augsburg aus ins Feld. Durch einen Granatschuß fand er am 2. Oktober 1916 den Heldentod. R. I. P.



Danheimer Karl, Musketier im Inf.-Regt. 120. Er wurde am 2. Febr. 1894 in Kempten geboren, lernte hier als Kaufmann und war vor Kriegsbeginn in Ravensburg angestellt. Er wurde am 22. Juni 1915 nach Weingarten einberufen und kam am 24. Sept. 1915 ins Feld. Durch Herzschuß litt er am 21. August 1916 den Heldentod. R. I. P.



Gehring Kaver, Soldat im 20. Inf.-Regt., 1. Komp. Er wurde am 3. Juni 1896 in Unterjoch geboren, arbeitete als Senne in mehreren Käsereien und auf dem elterlichen Gute bis zu seiner Einberufung nach Lindau im Okt. 1915. Am 30. Mai 1916 kam er an die Front. Schon im ersten Kampf ist er am 9. Juni 1916 für sein Vaterland gestorben. R. I. P.



Mayer Bartholomäus, Soldat im 5. Inf.-Regt. Geboren am 3. Jan. 1894 in Ottenstall, Gde. Altusried, war er als Müller im elterlichen Geschäft tätig gewesen, als er am 1. Dez. 1914 zu den Waffen gerufen wurde. Im Herbst 1915 zog er in den Kampf. Er opferte am 3. Sept. 1916 sein Leben dem Vaterlande. R. I. P.

Peter Dörfler
**Der Weltkrieg im
 Schwäbischen Himmelreich
 in billiger Feldausgabe**
 Vornehme Ausstattung **Mk. 2.-** Bequemes Tornisterformat
 Jos. Kösel'sche Buchhandlung / Kempten im Allgäu

EMIL SAUTER
 Gegr. 1818 **KEMPTEN** Fernruf 175

**Kolonial- und
 Materialwaren
 Zigarren · Zigaretten**

Erste Allgäuer Glühluft-Kaffeebrennerei
 mit Elektro-Betrieb.

Völkerrecht u. Landkrieg

Von Dr. Hans Stöckle
 206 Seiten kartoniert Mk. 2.-

Das Buch stellt das Landkriegsrecht systematisch für weitere Volkstafe und war in der hierfür erforderlichen Form, d. h. so dar, daß die Nachsätze sofort durch Beispiele aus dem gegenwärtigen Kriege veranschaulicht werden. Das Werk ist zu empfehlen. Prof. Dr. Helm, Straßburg.

Kempten im Allgäu
 Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung

Gustav Oßwald, Kempten

□□□□ Rathausplatz 15 und Gerberstraße □□□□

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung

Vertreter der Wanderer-Fahrrad-Werke A-G. Schönau bei Chemnitz.

Fachmännische Reparatur-Werkstätte mit Elektro-Betrieb.

ALPURSA

Chocolade u. Cacao



der
Alpursa-Werke
Biessenhofen ~ Allgäu ~